Skandale

(Jörg Maurer)

Schon 1921 musste man sich als Künstler gewaltig anstrengen, um aufzufallen in der Kunstszene, vor allem in der Münchner Kunstszene. Hatte man etwa ein Bild gemalt, das nicht von mindestens einem spießbürgerlicher Betrachter mit dem Satz *Was soll jetzt der Schmarrn?* kommentiert worden war, galten auch die zukünftigen Bilder des Malers als hoffnungslos verstaubt, die künstlerische Karriere des Malers war eigentlich zu Ende. Auch der Patzer Hiasl war, nachdem er die Kunstakademie verlassen hatte, lange auf der Suche nach so etwas Neuem, möglichst Skandalösem gewesen, ohne Erfolg. Er hätte 1921 fast aufgegeben und einen bürgerlichen Beruf (nämlich den des Bankangestellten) ergriffen. Denn gerade 1921 hatte man den Eindruck, dass alles schon einmal da gewesen wäre. In München etwa gab es Galerien, da wurden einem die kubistischen und kubofuturistischen Bilder schon fast nachgeworfen. Die Wartezimmer von Zahnarztpraxen waren ausgepflastert mit einäugigen, siebenfüßigen und elfarmigen Selbstportraits von Kandinsky-Nachfolgern und Picasso-Hinterhertappern. Jeder Ramersdorfer Steckerlfischverkäufer wusste das VII. dadaistische Manifest von Tristan Tzara auswendig. Und der bärtige Schwabinger Bohemien Gustl Weichkupfer, der auf der Leopoldstraße die Farbe aus ein paar Meter Entfernung klatschend auf die Leinwand warf, wurde von einem vorbeispazierenden Metzgermeister darauf hingewiesen, dass Aktionskunst doch schon längst *perdu* sei.

Dem Patzer Hiasl kam aber jetzt der Zufall zu Hilfe. Er hatte von einem reichen Kunden den Auftrag für eine Aktzeichnung bekommen, es sollte ein liegender Akt auf einem Sofa werden. Das Aktmodell, das er bestellt hatte, die Rosner Resl aus Milbertshofen, welche Kellnerin im Gasthof zum Bären war und sich ein bisschen was dazuverdienen wollte, kam jedoch nicht. Er wartete einige Stunden und skizzierte ein paar Details, schließlich kam eine Bekannte der Rosner Resl und gab einen Zettel von ihr ab: *Kann heute nicht. Habe Grippe.* Er pappte den Zettel ärgerlich auf das noch feuchte Bild und unterbrach seine Arbeit. Am nächsten Tag wollte der Kunde sein Bild sehen. "Is no net fertig. Morgen vielleicht." - "Und was ist das da?" - "Was? Des? Des is nix." Auf dem Bild war ein Sofa zu sehen, vor dem Sofa, auf dem Boden standen Füße, und nur Füße. Denn die Füße von der Rosner Resl wusste der Patzer Hiasl auswendig. So hatte er damit angefangen und gehofft, die ganze Resl würde dann schon noch kommen. Der Kunde war begeistert: "Das ist es! Ein Sofa, nur Füße und statt des Körpers ein Zettel *Kann heute nicht. Habe Grippe.* Genial!" Der Kunde kaufte das Bild, man einigte sich darauf, es *Verhinderter Akt* zu nennen. Das war der Durchbruch vom Patzer Hiasl. Er spezialisierte sich dann auf Akte, die sozusagen die Aktmalerei an sich in Frage

©Jörg Maurer für *mundus*

stellen sollten, zum Beispiel solche, bei denen das Aktmodell hinter ihm saß. Er malte dann bloß ein leeres Sofa mit einem zerknüllten Tuch darauf. "Die Kunst ist die", pflegte er bei Vernissagen zu sagen, "dass das leere Kanapee so aussieht, als ob da gerade jemand draufgesessen ist." Bei der nächsten Sitzung fragte die Rosner Resl den Patzer Hiasl, ob sie sich dann überhaupt noch ausziehen solle, den leeren Diwan könnte er doch auch so malen. Sie wurde scharf zurechtgewiesen. Das verstünde sie nicht, einfach ein leerer Diwan mit nichts darauf und ein Diwan mit einem offensichtlich fehlenden Aktmodell wären zwei grundsätzlich verschiedene Motive. Die Rosner Resl, die das Geld brauchte, fragte nichts mehr und zog sich schweigend hinter ihm aus. Dieses Bild aber, das Bild mit dem Titel *Sofa ohne Mädchen* wurde zur Sensation im Wartezimmer der Zahnarztpraxis Dr. Herbrechtmeier, wo es aufgehängt worden war. Alle Patienten gingen nahe an das Bild heran, betrachteten es genau und blickten dann unwillkürlich über ihre eigenen Schultern nach hinten, als wäre dort etwas zu sehen. Nur die Frau des Sparkassendirektors Puhvogel sagte: "Was soll jetzt der Schmarrn?"

Der Patzer Hiasl fand, dass das Thema noch lange nicht ausgereizt war. Bei seiner Bilderreihe *Akte aus großer Entfernung* war die Rosner Resl zwar zu sehen, aber nicht auf den ersten Blick. Bei einem Bild zu Beispiel war er mit ihr extra nach Garmisch gefahren, hatte sie dort auf eine sanft ansteigende Wiese am Fuße des Kramerberges drapiert, war dann, durch das Loisachtal, nach Partenkirchen gegangen und hatte sie von der Partnachklamm aus gemalt, ein paar Kilometer entfernt, natürlich unter Zuhilfenahme eines Fernglases. Das wusste die Rosner Resl nicht, die zwar gefällige Proportionen hatte, aber die Arbeiten vom Patzer Hiasl immer noch nicht so recht ernst nahm. Sie verstand diesen Ausflug nach Garmisch eher als Sommerfrische und hatte sich, nachdem sie sich auf der Kramerwiese entkleidete hatte, auch einmal auf den Bauch gelegt, um von allen Seiten braun zu werden. "Herrgottsakra!", fluchte der Patzer Hiasl auf der Partnachklamm. Er musste wieder den ganzen Weg durch Partenkirchen und Garmisch gehen, um sie zurechtzuweisen, dass sie auf dem Rücken liegen bleiben soll. Zur Technik dieser *Akte aus großer Entfernung* ist vielleicht noch zu sagen, dass die Rosner Resl mit einem Rotmarderpinsel 0,01 gemalt worden war, einem Pinsel, der eigentlich nur noch aus einem Haar bestand. Beim angestrengten Hinschauen und Suchen ist dann auch dem Oberregierungsrat Dr. Würsinger ein derartiger Hexenschuss ins Kreuz gefahren, dass er gezwungen war, die Vernissage auf einer Tragbahre zu verlassen.

Ein anderes Mal kam es - endlich! - zu dem gewünschten richtigen Skandal. Beim *Akt aus großer Höhe* sollte die Resl unten auf einer Wiese liegen, einer Wiese in Grainau am Fuße des Kleinen Waxensteins. Der Patzer Hiasl stieg hinauf und erst oben, kurz vor dem Gipfel, in gut zweitausend Metern Höhe zog er sein Malzeug heraus und malte das luftige Bild. Unten aber war der Grainauer Dorfpolizist Benedikt Muhackel auf die Resl aufmerksam geworden und er sagte: "Was tuan nachad

©Jörg Maurer für *mundus*

Sie da, Fräulein?" - "Ja, kennens mich denn net? Ich bin doch die bekannte …" - "Nein, jetzt ziagns Eana was an, aber schnell!" - "Ich kann mir doch jetzt nix anziehen, ich bin doch ein Aktmodell. Gehns aus dem Bild!" Man kann sich denken, wie so eine Geschichte Anfang der Zwanzigerjahre enden musste. Das Bild aber wurde wieder ein Erfolg, das Bild mit dem Titel *Erheblicher Volksauflauf wegen der Verhaftung eines Aktmodells.*

Nachdem sich der Skandal gelegt hatte, musste etwas Neues her. "Wir machen es diesmal umgekehrt", sagte der Patzer Hiasl zur Rosner Resl, die inzwischen ihre Stellung als Kellnerin im Gasthof zum Bären aufgegeben hatte. "Du steigst hinauf auf den Waxenstein und ich mal dich von unten." So wurde es gemacht. Die Rosner Resl kraxelte hinauf bis auf eine Höhe von über zweitausend Meter, dann entkleidete sie sich und es entstand das herrliche Bild mit dem Titel *Oben zeigt sichs*. Sie dachte sich jedoch nichts dabei, einer siebenköpfigen Bergsteigergruppe, die in der gegenüberliegenden Wand des Waxensteins hing, zu winken, die daraufhin in schwere Bergnot geriet und abstürzte. Nach diesem Vorfall wollte niemand mehr so recht ein Bild vom Patzer Hiasl und der Rosner Resl kaufen. Die beiden gerieten in Vergessenheit, die Resl musste sogar ihre Stellung als Bedienung beim Gasthof zum Bären wieder annehmen. Und der Patzer Hiasl ist schließlich doch Bankangestellter geworden. Man sieht, man kann es auch übertreiben mit den Skandalen.

©Jörg Maurer für *mundus*